Minimalismus statt Konsumismus

Bekenntnisse einer Einsichtigen

Ich habe mal Tintenpatronenkugeln gesammelt, Radiergummis, Stickers, Prospekte, Bücher, Unterteller, Schminke, Edelsteine, Sand vom Meer, Steine, Baumrinde und meine Basteleien aus Schule und Abendkursen, meine Schulhelfte und Zeugnisse. Ich hatte einen Setzkasten mit Klimbim und mehrere Spleens. So stellte ich einen „Detektivkoffer“ zusammen mit Lupe, Kohle und Kleberli zum Fingerabdrücke nehmen. Auch sammelte ich Comics, vornehmlich das Micky Maus. Die grösste Zeitverschwendung war meine Sammlung Coca-Cola Büchsen, wozu sich wegen eines Vortrags an der Schule Geschenke der Eltern und Werbematerial von der Coca-Cola Company gesellten. Es war ein Abarbeiten der materiellen Welt, um sie mir eigen zu machen. Ich bin Ideenmensch, ein Energiebündel. Gefühle und Materie muss ich erarbeiten. Auch scheinen diese Welten nach mir zu rufen.
Ich habe es aufgegeben, diesen wertlosen Tand. Minimalismus tut gut. Wenn man kein Zeug anfassen muss, auch gedanklich, ist man frei. Ich bin erstaunt, dass man sich mit so viel Unnötigem beschäftigen kann. Totale Zeitverschwendung. Besitz nimmt gefangen. So habe ich es erlebt. Man müsste ein neues Thema finden, würde dieses sinnlose Umräumen in den eigenen vier Wänden und das Spiel des Besitzerwechsels wegfallen. Natur, Fitness, Instrumente winken. Auch gesunde Lebensweisen googlen ist sinnvoller, als auch nur ein Teil zu verkaufen. Dieses sinnlose ich-verkaufe-dies-und-das-noch-schnell-für-wenig-Geld macht dumm. Es ist nicht einfach zurück zu blicken im Wissen, so viel Nichtssagendes gemanaged zu haben.
Ich hätte erst gar nicht so viel anhäufen sollen. Nun ist meine Maxime, selber zu machen. Also nicht zu konsumieren, sondern zu produzieren. Und ebenfalls, nicht zu reagieren, sondern zu agieren. Ich hoffe, mein Tun hier hilft zu mehr Inhalt. Nur weil Kinder nicht wissen, was Leben bedeutet, weil sie glücklicherweise noch nicht wissen, was der Tod ist, muss man nicht auf Zeitverschwendung machen. Wir sind zu reich, um mit Besitz Glück verbreiten zu können. Wenn ich mir vorstelle, jemand gibt Geld für Küchenutensilien aus Plastik aus, macht mir das Kopfschmerzen. Auch Massenware für die Dekoration der Wohnung braucht es nicht. Schlimm auch Kosmetik, wo viel für den Hauptbestandteil Wasser bezahlt wird. Auch fehlt Glycerin nie, bekannt für die Austrocknung der Haut. Ich sehe nicht ein, warum das Geld wert sein soll. Ich zahle nicht für weniger als Nichts.
Ein Survivalist, Handwerker, Koch, Gärtner, Instrumentalist oder ein Tänzer bringen was. Mit Ramsch herumhantieren, das macht man als Kind. Hatte ich ja auch, diese Phase. Als Erwachsener DVDs zu sammeln, da kriege ich Lachkrämpfe. Wenn ein Erwachsener sagt, er sammle, bin ich weg. Ich hoffe, es geht nicht in Richtung Hyperkonsumismus in Zukunft, dass man mit Müll sich eine Zufriedenheit geben will, die nicht wahr ist.
Sammeln scheint aus Entwicklungsstufen der Menschheit erhalten geblieben zu sein, wo Männer zur Jagd gingen und Frauen als Sammlerinnen Überleben sicherten. So sind Männer untereinander hilfsbereit, auch wenn sie sich damit ins eigene Fleisch schneiden, weil sie quasi heute noch gemeinsam erjagte Beute teilen. Frauen hingegen bitchen, die sogenannte Stutenbissigkeit. Wenn also Frauen biologisch nicht anders können, als ständig mit vollen Taschen nach Hause zu kommen, muss frau sich selber die Regel geben, nichts mehr nach Hause zu schleppen. Ich habe mir dazu einen Gedanken überlegt, der mein Hirn austricksen soll. Ich sage mir, dass alles, was als Konsumgut auf der Welt existiert bereits mir gehöre, ich müsse es im Bedarfsfall einfach holen und nach Hause tragen. -So gehört mir alles in allen Geschäften, Märkten, Onlineshops, Bibliotheken ... Ich habe zuhause keine gerade nicht benötigte Ware herumliegen, die mir Zeit und Energie raubt! Und doch bin ich reich, denn ich stelle mir vor, Zugang zu allen Gütern meiner Wünsche zu haben. Bingo!